

Die „Vorsorge der Versorgung“ in Schleswig-Holstein

**Das System der Übergänge
von der KiTa in die Grundschule –
Überblick über die Unterstützungssysteme**

Ärztekammer Bad Segeberg 11.Juni 2014

Christine Pluhar

pluhar@freikom.net

Das System der Übergänge von der KiTa in die Grundschule in SH

Übersicht

- UN Konvention - Rechtliche Einordnung
- Statistischer Überblick
- Organisationsstruktur in SH
 - Inklusive Schulen
 - Unterstützungssysteme
- Übergang KiTa – Schule
 - Chancen und Herausforderungen

Das System der Übergänge von der KiTa in die Grundschule in SH

Übersicht

- **Meine Aufgabe ist es,
die Systemebene zu betrachten,**
- **die individuelle Ebene wird durch die
folgenden Beiträge beleuchtet.**

Das System der Übergänge von der KiTa in die Grundschule in SH

Rechtliche Einordnung

- **Inklusive Bildung ist ein Prozess zur Stärkung der Schulen, damit sie alle Lernenden erreichen (UNESCO)**

Insbesondere Minderheiten sollen ins Zentrum gerückt werden: Kinder aus ethnischen, religiösen, sprachlichen Minderheiten, behinderte Kinder, arbeitende Kinder, in Armut lebende Kinder, Kindersoldaten, Straßenkinder, Flüchtlinge ...

Wir fokussieren uns hier auf die Kinder mit Behinderungen

Das System der Übergänge von der KiTa in die Grundschule in SH

Rechtliche Einordnung

- Bildung ist ein Menschenrecht (UN 1948)
- Inklusive Bildung für die Kinder mit Behinderung (UNESCO Salamanca 1994)
- Inklusive Bildung ist ein **Menschenrecht** (UN Behindertenrechtskonvention 2006, 2009 in D ratifiziert)

Das System der Übergänge von der KiTa in die Grundschule in SH

Rechtliche Einordnung

- Die Staaten verpflichten sich, ein inklusives Bildungssystem vorzuhalten (UN BRK Art. 24 Abs. 1)
- und angemessene Vorkehrungen zu treffen, damit Kinder mit Behinderungen die Unterstützung bekommen, die sie benötigen (UN BRK Art. 24 Abs. 2)

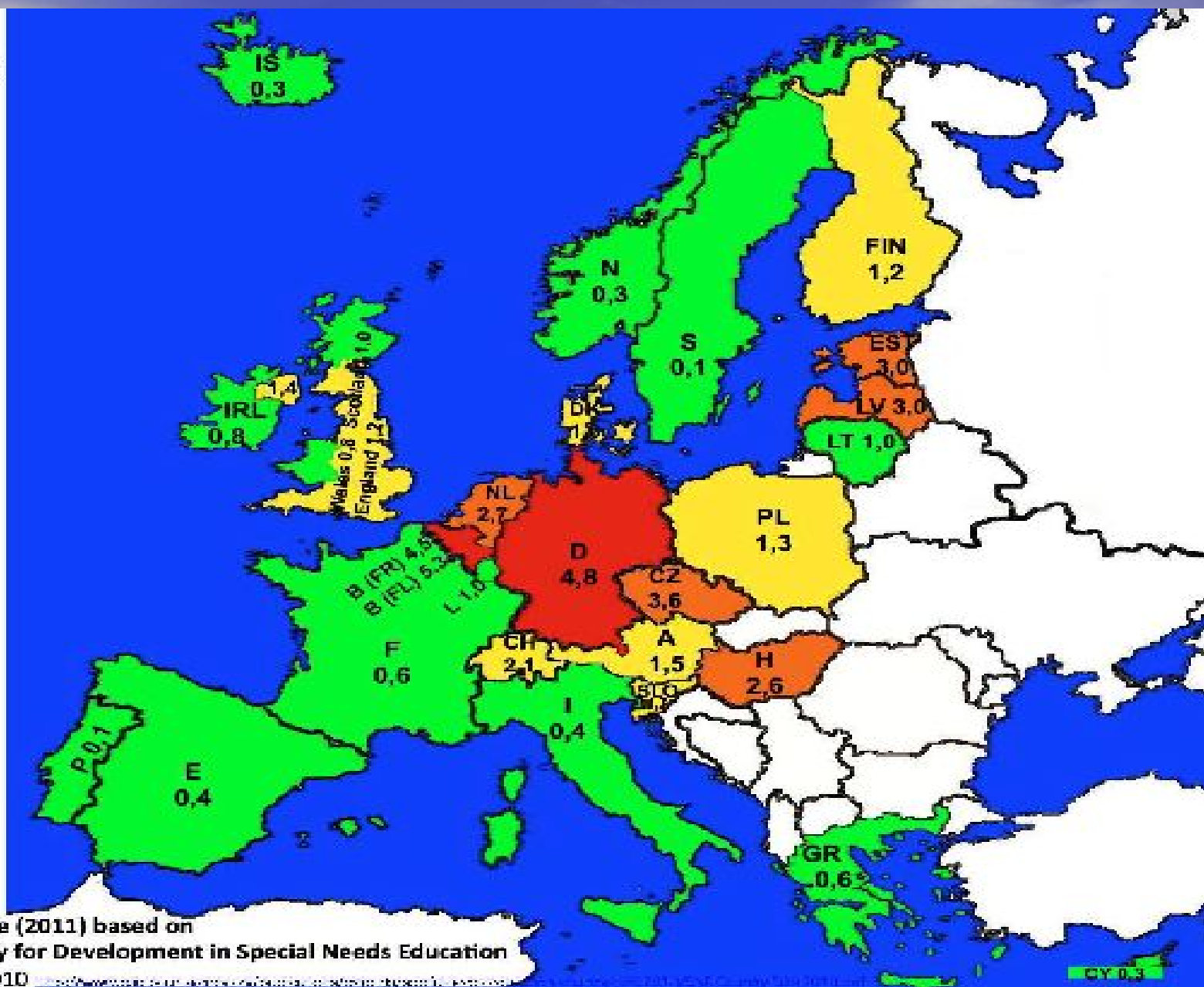
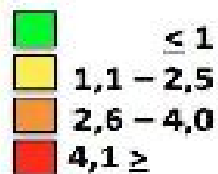
Das System der Übergänge von der KiTa in die Grundschule in SH

Statistischer Überblick

Kurzer Überblick über

- Inklusion in den europäischen Staaten,
- Entwicklung in den deutschen Ländern und
- in SH

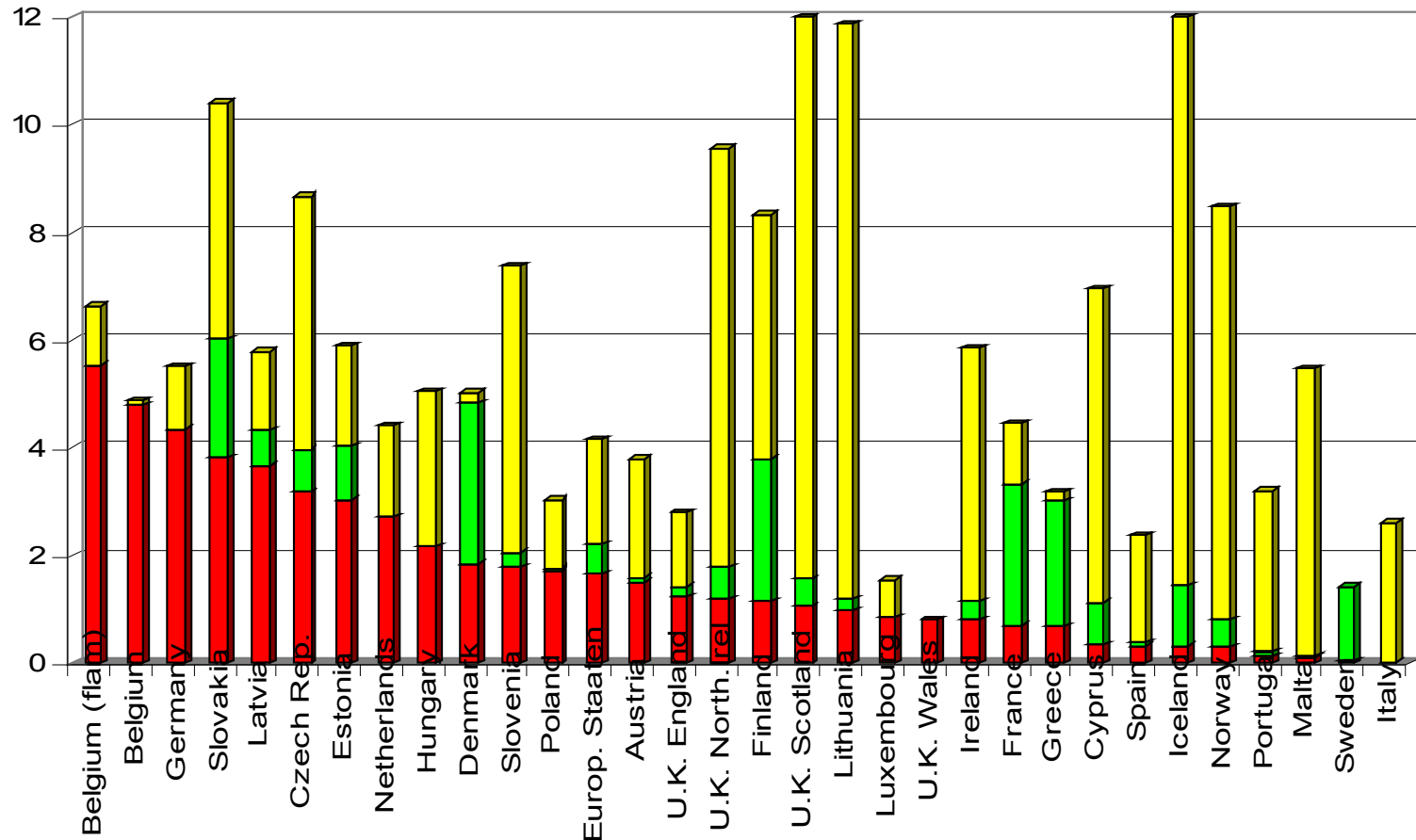
Percentage of all children who are segregated in special schools



Carmen Dorrance (2011) based on European Agency for Development in Special Needs Education Country Data 2010 <http://www.european-agency.org/development-in-special-needs-education/country-data-2010>

Statistischer Überblick sonderpädagogischer Förderbedarf

Förderquote, Anteil Schüler mit spF (alle Schwerpunkte)
in Sonderschulen (rot), Sonderklassen (grün), im GU (gelb)
in ausgewählten Europäischen Ländern (EA2012)



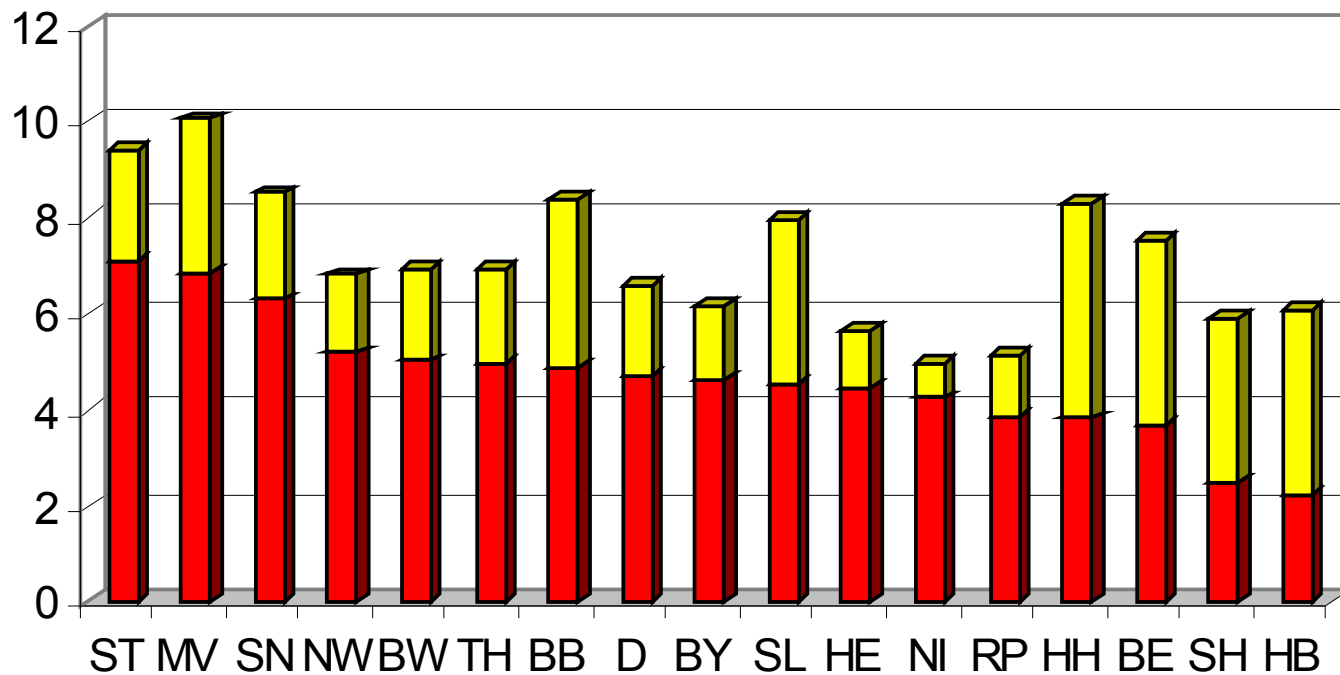
Statistischer Überblick sonderpädagogischer Förderbedarf

Die meisten europäischen Staaten haben

- viel früher mit dem inklusiven Prozess begonnen (N 1968, I 1971... D 1994)
- und haben viel höhere Integrations- / Inklusionsquoten.
- Nur Belgien hat eine höhere Sonderschulbesuchsquote als Deutschland

Statistischer Überblick sonderpädagogischer Förderbedarf

**Förderquote alle FöSp
in Förderschulen (rot) und im Gem. Unterricht (gelb) in
den Bundesländern 2012 (KMK 2014)**

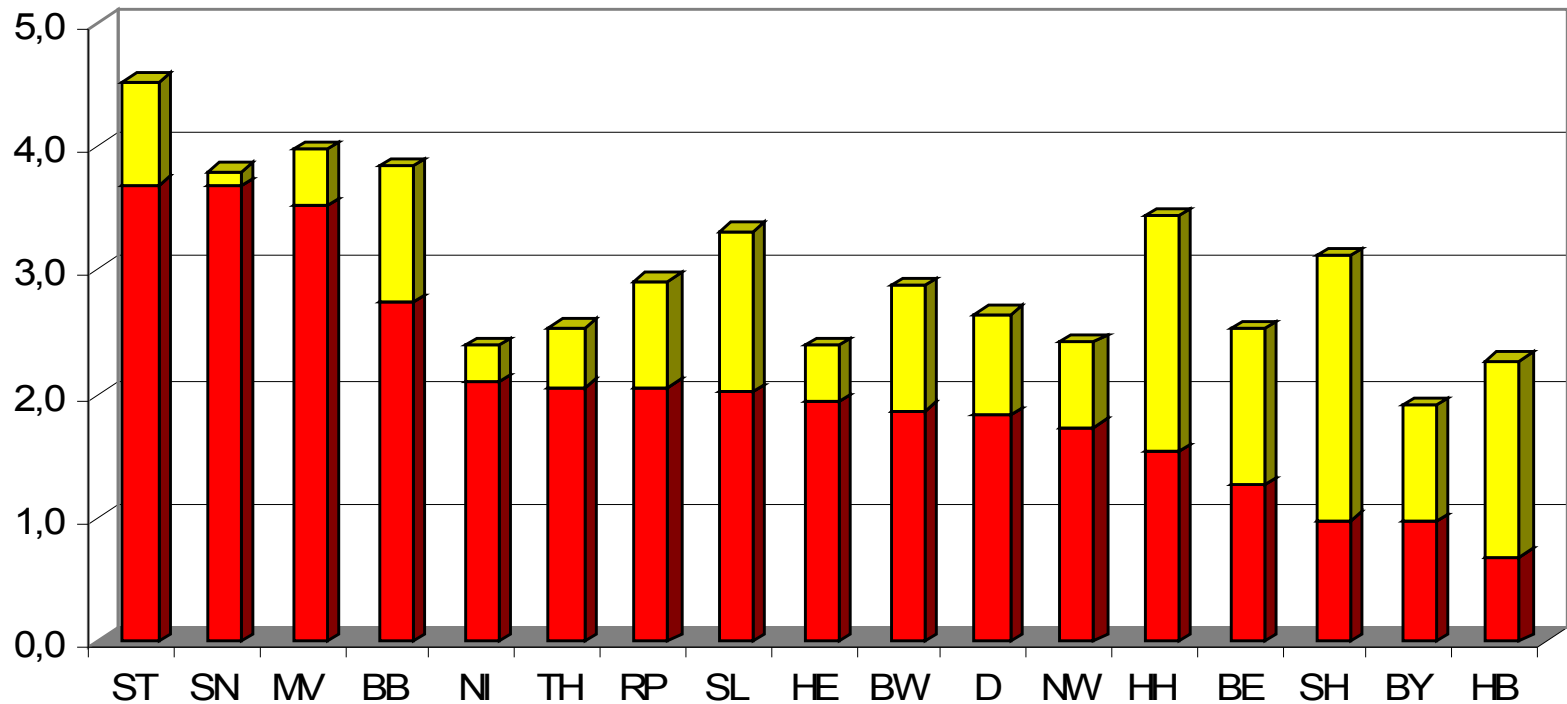


Statistischer Überblick sonderpädagogischer Förderbedarf

- Konstrukt:
Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt (KMK)
 - Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entw.
 - geistige Entwicklung
 - körperliche und motorische Entwicklung
 - Hören
 - Sehen
 - Autistisches Verhalten
 - langfristig Kranke

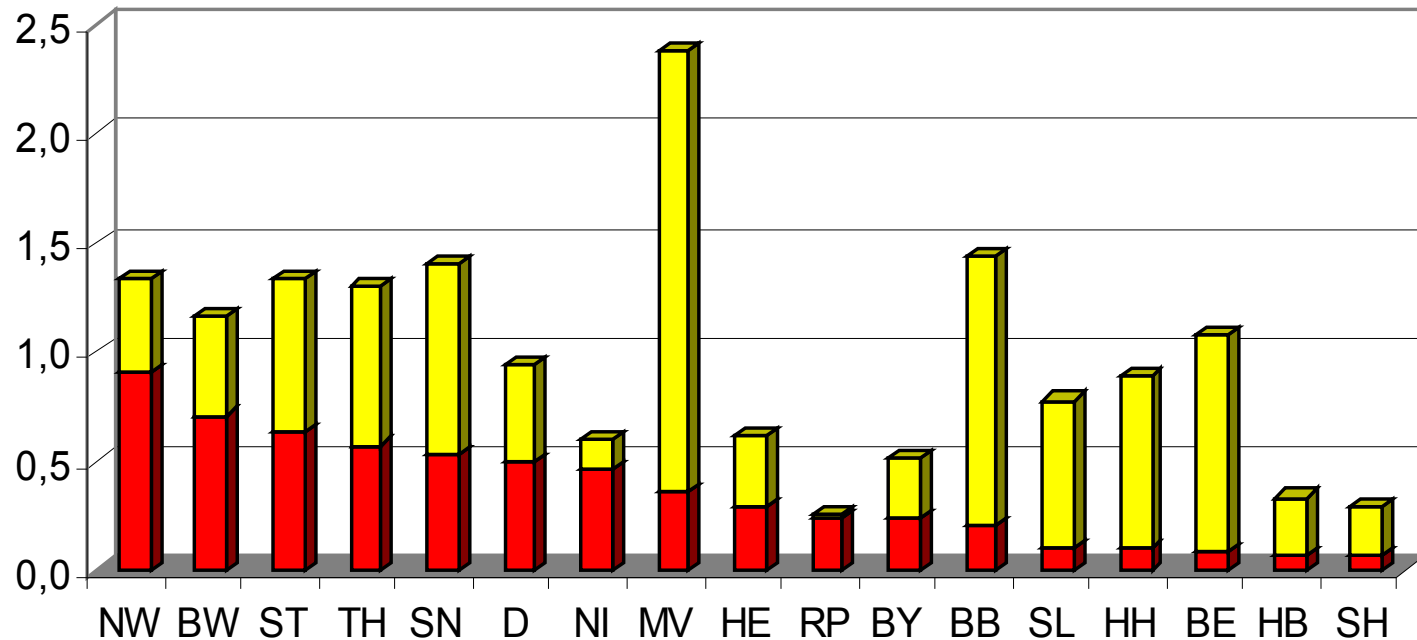
Statistischer Überblick sonderpädagogischer Förderbedarf

Förderquote FöSp Lernen in den Bundesländern
in Förderschulen (rot) und im Gem. Unterricht (gelb)
2012 (KMK 2014)



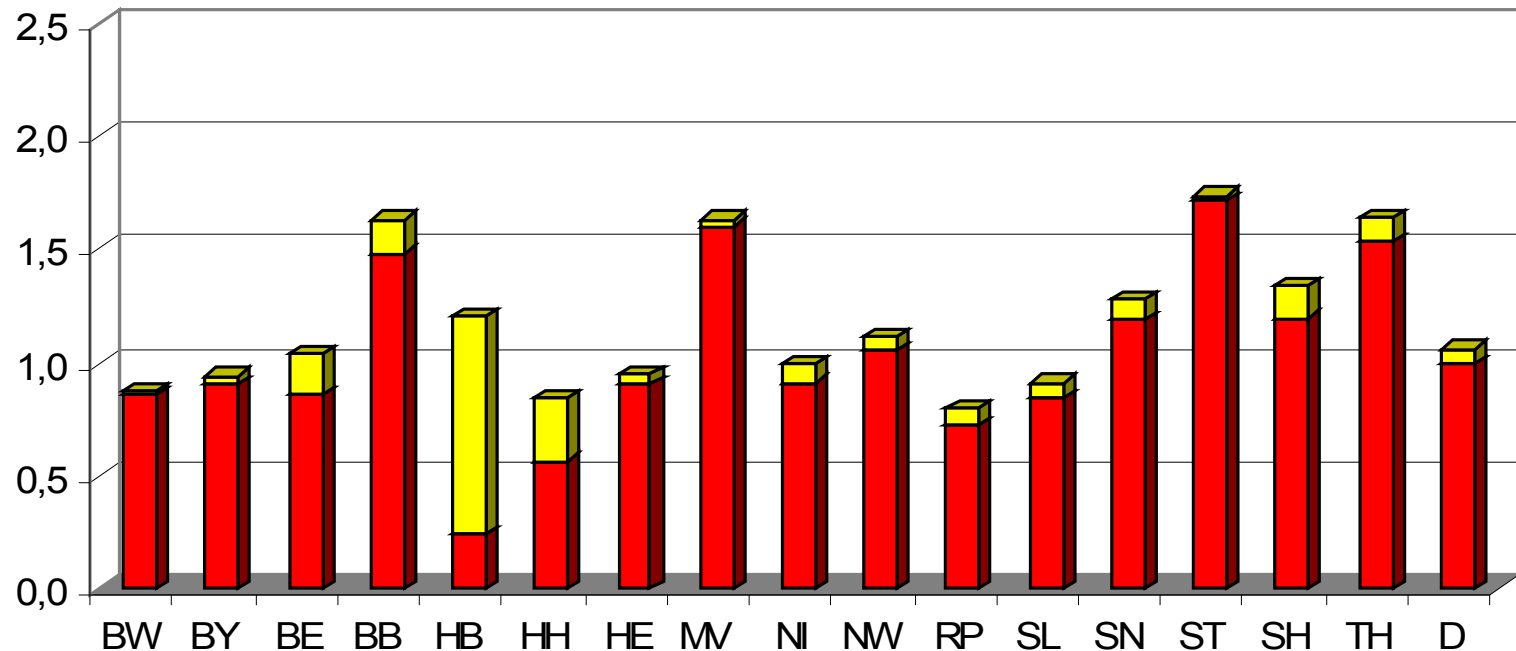
Statistischer Überblick sonderpädagogischer Förderbedarf

Anteil der Schüler mit FöSp Emot. und soziale Entwicklung
Förderschulen (rot) und im Gem. Unterricht (gelb)
in den Bundesländern 2012 (KMK 2014)

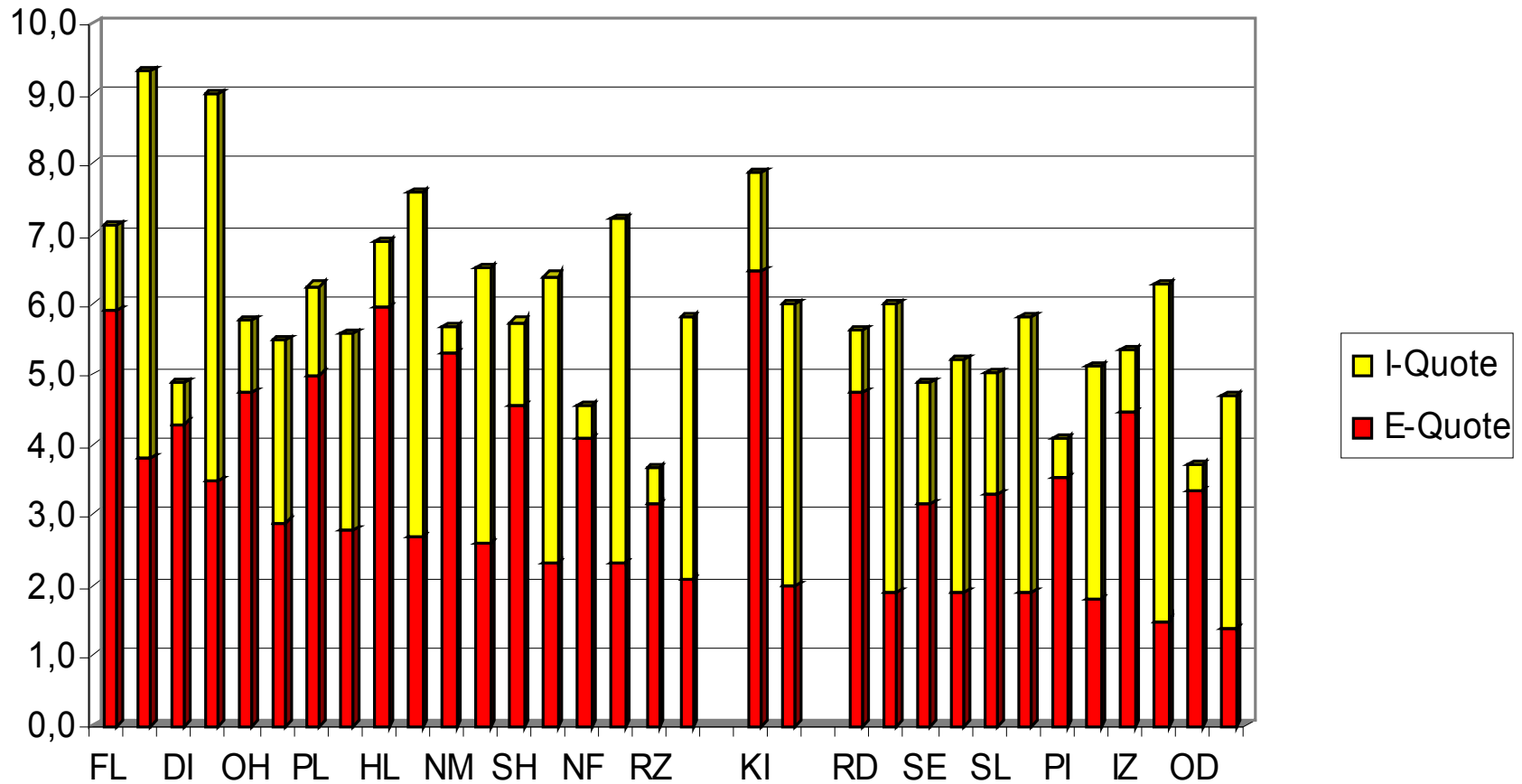


Statistischer Überblick sonderpädagogischer Förderbedarf

**Förderquote der Schüler mit FöSp Geistige Entwicklung
in Förderschulen (rot) und im Gem. Unterricht (gelb)
in den Bundesländern 2012 (KMK 2014)**



Förder-, E- und I-Quote alle Föschwpunkte in den Kreisen und kreisfr. Städten Schleswig-Holste im Vergleich 1994 und 2013 - öffentl. Schulen



Statistischer Überblick

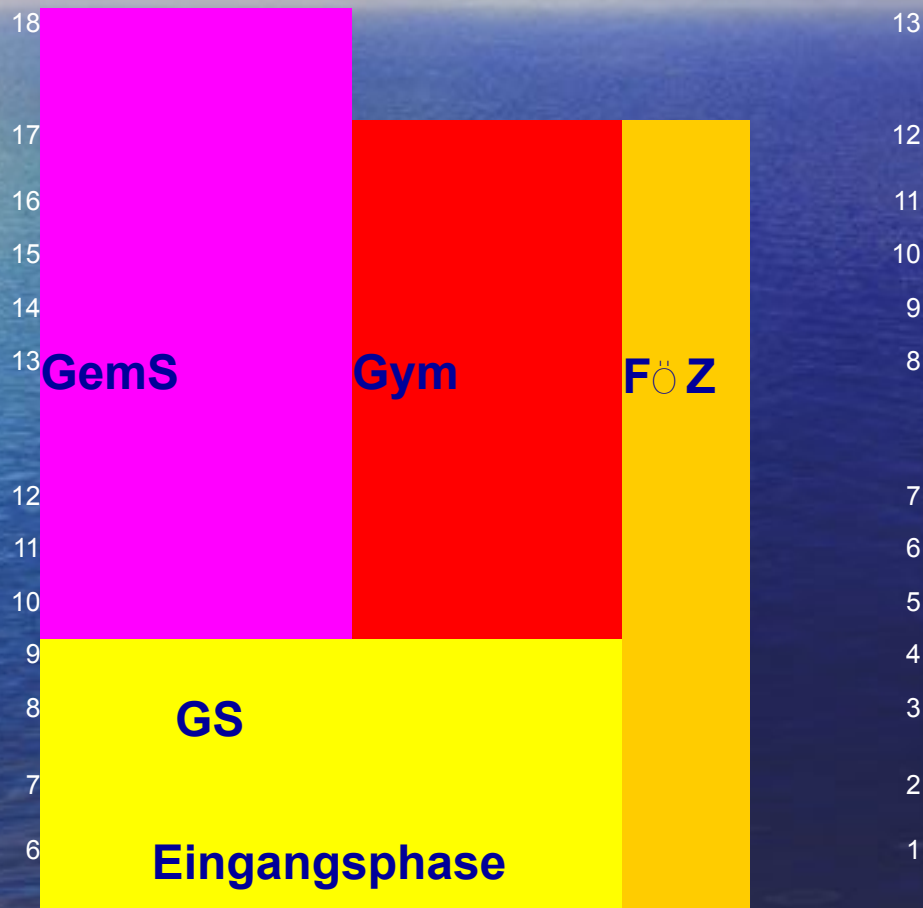
sonderpädagogischer Förderbedarf - Fazit -

**Die Verhältnisse sind sehr unterschiedlich.
Schülerzahlen (m. spF) sind nicht Gott gegeben.
Sie haben sich entwickelt und hängen ab**

- von Definitionen, von Traditionen und Entwicklungslinien,
- vom Angebot der vorschulischen heilpädagogischen und schulischen sonderpädagogischen Förderung,
- von der Kooperation mit verschiedenen Diensten einschließlich des schulärztlichen und schulpsych. D.

Steuerung ist möglich durch Diagnostik, Beratung, passende Strukturen, Angebote, Ressourcenzuweisung und von PRÄVENTION

Organisationsstruktur Schulsystem in SH



Inklusive Schulen: Entwicklungsaufgaben

- Es gibt in SH keine Schule mehr, die noch nie eine Schülerin oder einen Schülern mit spFB unterrichtet hätte.
Rd. 10.000 SchülerInnen mit spFB besuchen zZt. die rd. 800 Schulen in SH.
(= durchschnittlich 12 Schüler je Schule)
- **Alle Schulen entwickeln sich weiter zu inklusiven Schulen**

Inklusive Schulen: Entwicklungsaufgaben

- **Inklusive Schulentwicklung:**

Kinder brauchen Kinder! Vielfalt ist bereichernd für die Schule. Leistungsorientierung, Kreativität, emotionale Intelligenz!

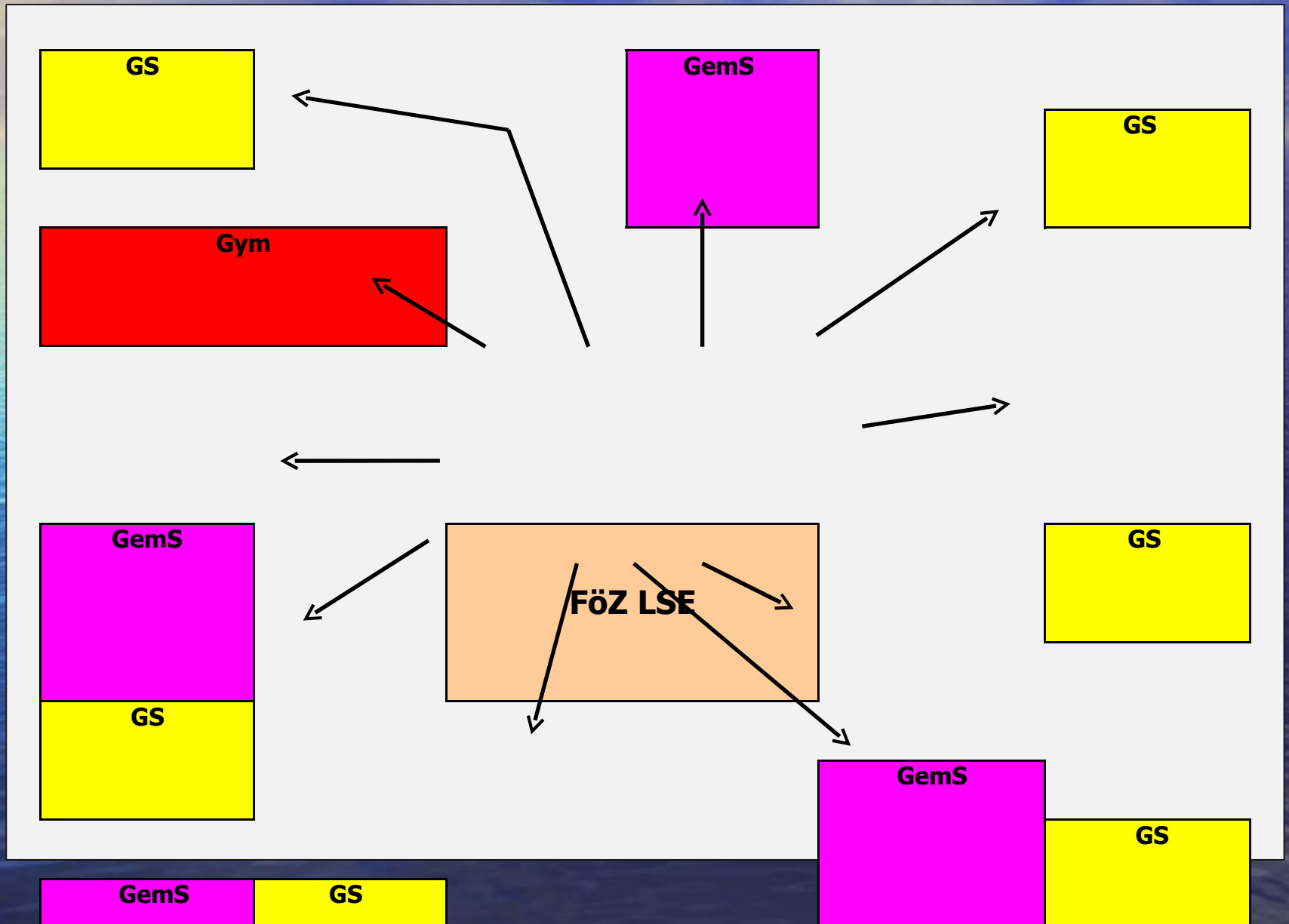
- **Inklusive Unterrichtsentwicklung:**

Individualisierend, offen, jahrgangsübergreifend; Beurteilung (Zensuren?) Leitfaden für die Lehrkräfte, Unterrichtsforschung!

- **Inklusive Schulkultur:**

Willkommenskultur, Demokratische Schule, Partizipation

Organisationsstruktur Unterstützungssysteme



Organisationsstruktur Unterstützungssysteme

- Alle Förderzentren unterstützen die allg. Schulen
- Sie haben immer weniger eigene Schüler und entwickeln sich zu FöZ ohne eigene Schüler
- Aber: Unterschiedliche Aufgaben und Entwicklungsgeschwindigkeiten in den FöSchwpp.:

| | |
|--|---------------|
| <u>Schüler m. spFB in SH insgesamt</u> | 6,4% (4,2% I) |
| - Lernen, Sprache, Em.u.soz. E.; | 4,2% (3,3% I) |
| - Geistige E., Körperliche u.mot. E. | 1,6% (0,4% I) |
| - Hören, Sehen, Autismus | 0,6% (0,5% I) |

Organisationsstruktur Unterstützungssysteme Herausforderungen

- Wie kann das Ziel der inklusiven Förderung von Kindern mit hohem Förderbedarf erreicht werden? Soll das Konzept „Schwerpunktschule“ (Muster R-P) in SH eingeführt werden - oder ist das ein Rückschritt?
- Wie kann das Ziel einer hochwertigen inklusiven Bildung erreicht werden? Sollen sich Förderzentren zu Kompetenzzentren (ohne Schüler) entwickeln oder sollen die Lehrkräfte der Förderzentren an die allg. Schulen versetzt werden?

Übergang KiTa – Schule

Strukturen: Rechtlicher Rahmen

Inklusive Bildung beim Schulanfang (SchulG 2007)

- keine Zurückstellung, statt dessen
- Einschulung in die Eingangsphase der GS
- Sonderpädagogische Grundversorgung
- Keine Einschulung in FöZ L
- Individuelle Förderung (regulär Lernplan und Förderplan bei Kindern mit spFB)
- Verbindliche Koop. zwischen KiTa und GS

Übergang KiTa – Schule

Strukturen: Einschulung und Beurlaubung

- Von rd. 25.000 Schulanfängern wurden 2013 insgesamt 300 (1,2%) beurlaubt.
- Der Erlass „Beurlaubungen zu Beginn der Schulpflicht“ tritt zum 1. August 2014 in Kraft.
 - Einschulung Regelfall !
 - wichtige Gründe für eine Beurlaubung
 - Dauer
 - Verfahren

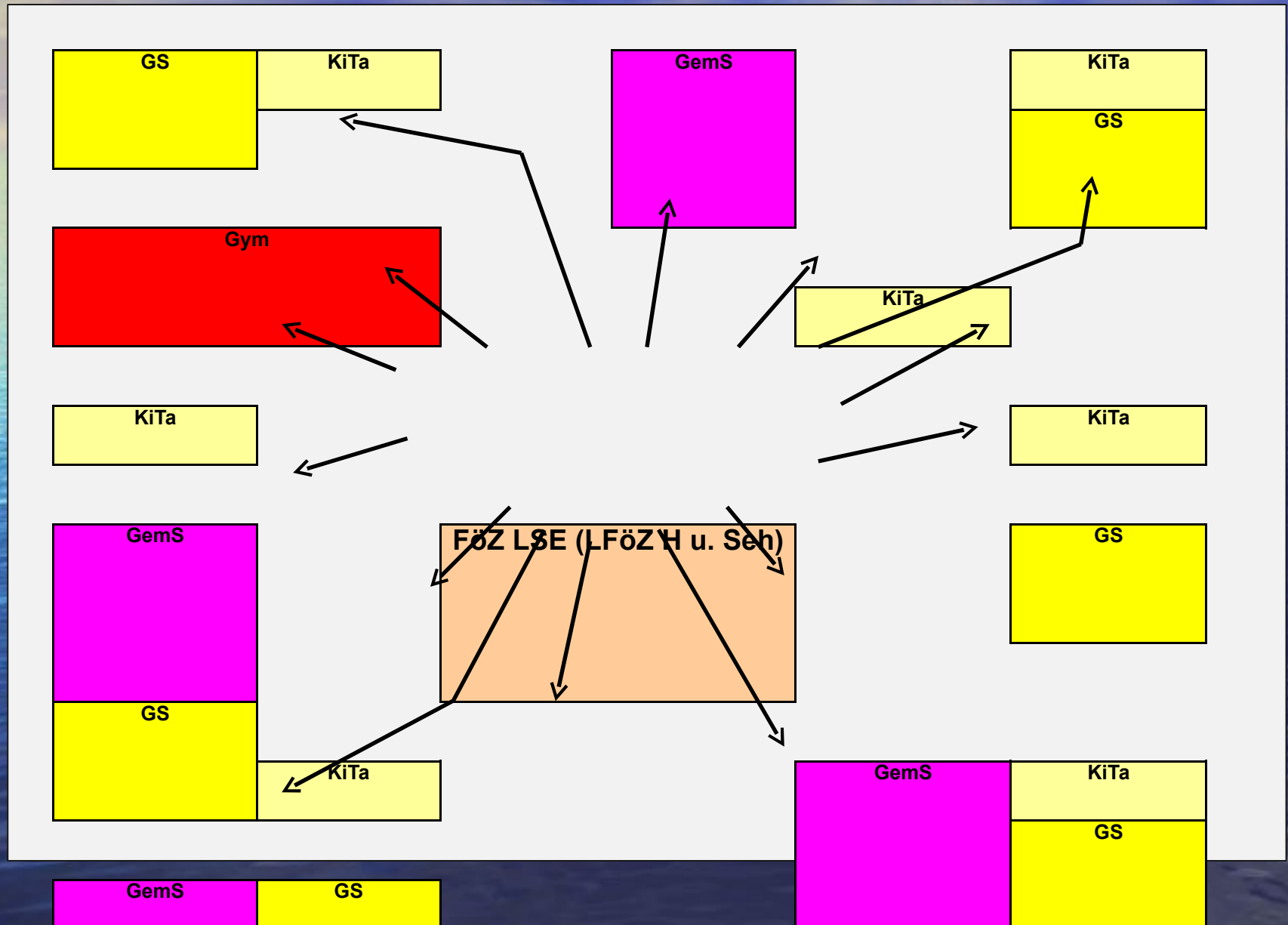
Übergang KiTa - Schule

Prävention der FÖZ im vorschulischen Bereich in den FöSchwerpunkten

- Sprache
- Hören
- Sehen



Übergang Schule – KiTa: Unterstützungssysteme



Übergang KiTa - Schule

Chancen

Netzwerkarbeit, enge Kooperation verstetigen!

- Grundschulen, KiTas und FöZ untereinander und mit
- Ärzten, Therapeuten, Frühförderung,
- **Schulärztlicher Dienst**
- Kommunen: Schulträger, Jugend- und Sozialamt
- Kirchen, **Vereinen, NGOs, Zivilgesellschaft**

Gemeinsame Fortbildung entwickeln!

Übergang KiTa – Schule

Chancen und Herausforderungen

- **Fazit:**
Jede Situation ist anders.
Die Herausforderung besteht darin, die zur jeweiligen Ebene (Schule, Ort, Kreis, Land) und zum jeweiligen Entwicklungsstadium passenden nächsten Schritte partizipativ zu planen, die notwendigen Mittel und Strukturen bereitzustellen und das Realisieren regelmäßig zu evaluieren.

(Beispiel: Norwegen hat 1968 mit dem Normalisierungsprozess begonnen und schreibt seit dem einen Inklusionsplan – zuletzt 2012 „White Paper“ - fort)